

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erste Seite:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
50 kr., ein Monat 50 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Einselne Nummern 5 kr.
Mit
Polsterbindung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 60.
Im Ausland:
halbjährlich 8 fl. 50 kr.,
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhauser's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Anzeige:
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien belegen die Adressen:
Haasensteiner & Vogler,
Karl-Gr. Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.,
A. Oppelk, Erbengasse 2,
Rottler & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasensteiner & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolph Steiner, Ann-
str. Hamburg.
Der Raum einer einhal-
tigen Garniturseite kostet
bei einmaligen Einträgen
7 kr., bei 2. Mal 6 kr., bei
3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr.,
5. Mal 3 kr., 6. Mal 2 kr.,
7. Mal 1 kr., 8. Mal 10 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Medrich's Erben, Buchhandlung in Schenau bei C. F. Kabersang's Buchhandlung (C. F. Krieger); in Szasz-Réka bei Herrn Adolf Dörmel, Kaufmann; in Brees bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Miskolcz bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Hores-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Ignaz Rosner, Buchhändler; in Aiermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 278. Hermannstadt, Samstag am 24. November 1877. 91. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Ueber die im Laufe befindlichen Friedensgerüchte, lesen wir im „Pester Lloyd“:
Die Erwartung, daß die Erfüllung von Karls zu allerlei neuerlichen Friedensgerüchten führen werde, hat uns nicht getäuscht. In Wien wechselten indessen — wie von dort berichtet worden — solche falsche Gerüchte mit den nicht minder falschen Gerüchten von angeblichen Mobilisirungs-Vorbereitungen ab, was deutlich beweist, daß man es eben nur mit Gerüchten zu thun habe, die je nach dem verschiedenen Gesinnungsstande oder dem Vorbedürfnisse ausgetreut werden. Wir können diesen Gerüchten gegenüber uns nur auf die wiederholten Versicherungen eines in der Regel gut informierten Wiener Correspondenten stützen, der Alles, was seit gestern wieder über eine Friedens-Action verlautet, ebenso für Schwindel erklärt, wie die falschen Mobilisirungs-Gerüchte. Was letztere anbelangt, so wird sie wohl auch niemand ernst genommen haben. Als es vor Monaten den Anschein hatte, daß die kriegerischen Ereignisse eine unsere Grenz-Interessen betreffende Wendung nehmen könnten, da war es begreiflich, daß man Mobilisirungs-Gerüchten, die ja auch einen gewissen positiven Hintergrund hatten, Glauben schenkte; wenn man aber seitdem sich durch keine militärische Nachricht aus Bulgarien veranlaßt gesehen hat, auf die damals in Aussicht genommenen Maßnahmen zurückzukommen, so wäre es schwer erklärlich, wie uns das unseren Interessen fern liegende Schicksal der armenischen Festung Karls aus der Zukunftrolle aufschrecken könnte. Nicht minder unbegründet als die Mobilisirungs-Gerüchte erscheinen aber auch die Nachrichten über eine angebliche Friedens-Action, zu welcher der Fall von Karls den Impuls geben sollte. Schon der Zeit nach ist doch kaum denkbar, daß in den achtundvierzig Stunden, die seit dem Einlangen der Meldung, daß Karls in die Hände der Russen gefallen, verstrichen, schon auf Grund dieses Ereignisses eine Friedens-Action eingeleitet worden sei. Was solchen Gerüchten Eingang verschaffen könnte, mögen die Berichte aus England sein, wo allerdings der Fall von Karls eine große Aufregung hervorgerufen, die bei den Einen in dem Rufe zu den Waffen ihren Ausdruck gefunden hat. Nun, nachdem es als sicher angenommen werden kann, daß von einer englischen Mediation keine Rede sei, kann man wohl auch bezüglich des Eintritts Englands in eine kriegerische Action einwachen einigen berechtigten Zweifeln Raum geben, denn die bisherige Haltung Englands hat uns wohl gelehrt, daß wir in Betreff einer kriegerischen Action von englischer Seite zum Mindesten eine Ueberzeugung nicht zu erwarten haben. Es wird, was die durch den Fall von Karls veränderte Situation anbelangt, zunächst darauf ankommen, wie man in Konstantinopel über dieselbe denkt, allein gerade aus der türkischen Hauptstadt liegen in dieser Beziehung bisher gar keine Nachrichten vor. Die letzten eingelangten Berichte, nach welchen man in Constantin entschlossen war, den Krieg unter allen Umständen fortzusetzen, wissen noch nichts von der Erfüllung von Karls. Was Ausland anbelangt, so spricht nur ein Moment dafür, daß trotz aller Vorbereitungen, die zur Fortführung des Krieges während des Winters getroffen werden, eine Entäußerung eintreten dürfte, das ist die wachsende finanzielle Kalamität, die Erschöpfung der Cassen und die Unmöglichkeit, im Auslande Gelder aufzubringen, um den Krieg, der wie an seinen Blutopfern auch an Reisspieligkeit seines Gleichen in der Geschichte sucht, noch lange fortzuführen. Das Risiko der neuen Anleihe, das selbst die russischen Stimmen nicht zu verteidigen im Stande sind, kann möglicherweise eine Entäußerung herbeiführen, wir sagen möglicherweise, denn daß, wenn man den Krieg fortführen will, und namentlich vor Entbehrungen nicht zurückweicht, der Mangel an Geld kein Hinderniß sei, das lehren uns die Türken täglich.

Die französische Cabinetskrise hat ihre Celedigung noch nicht gefunden; das „Journal officiel“ brachte bis jetzt die neue Ministerliste nicht und soll diese erst am 22. d. publicirt werden. Mittlerweile hat die Conjecturalpolitik freien Spielraum. Wie „Ordre“ versichert, soll der Cabinetschef Mac Mahon's, Emanuel d'Harcourt, kürzlich in England dem kaiserlichen Prinzen einen Besuch abgestattet und ihm hiebei „einige Zweifel“ über die Ergebnisse eines Plebiszits im Jahre 1880 geäußert haben. Die Antwort des Prinzen wird in folgender Weise erzählt: „Das Plebiszit ist das Recht und jede Regierung wird nur eine empfehlerische sein, so lange das Recht nicht seine Macht wiedergewonnen hat. Ich werde mich vor der Antwort der Nation verweigern. Ich verlange nur, daß die Frage gestellt werde.“ Dieses Zwiesgespräch zwischen dem vertraulichen Rathgeber des Präsidenten der französischen Republik und dem Präsidenten zeigt deutlich, was die Politik des Widerstandes in Wirklichkeit bezweckt. Die Majorität der Kammer trifft auch demgemäß ihre Vorbereitungen. Als erster Schritt zur „Wahrung ihrer Würde und Aufrechterhaltung der Integrität ihrer Beschlüsse und Prärogative gegen Eingriffe“ ist jener Beschluß der Kammer zu betrachten, daß sie die Verifikation der Wahl des Sous-Secrétaires im Ministerium des Innern, Meille, bis zu jener Zeit vertage, wo die Enquete-Commission die von Meille bei den officiellen Candidaturen gespielte Rolle geprüft und die unter dessen Befehle gestellten Vöhrde von Cassres vernommen haben wird. — Die „Republique française“, Gambetta's Organ, sagt: Angesichts der Präntionen des Senats und der Weigerung Mac Mahon's, die Politik zu ändern, hat die Kammer die Pflicht, das Budget so lange zu verweigern, bis ein Ministerium die Majorität der Kammer hat, dem sie Vertrauen schenken kann.
Die Königin Isabella, welche am 15. d. in Paris eingetroffen, hat den Hofstaat Spaniens in eine eigenhümliche Lage versetzt. Derselbe hatte vor wenigen Wochen, wie man dem Deutschen Montags-Blatt aus Paris telegraphirt, auf Befehl seiner Regierung von dem französischen Gouvernament die momentane Verhaftung und die Beschlagnahme der Papiere des Intendanten der Königin, Don Ramiro de la Puente, erlangt, der hier mit den Vollmachten der Königin angekommen war. Letztere hatte eingewilligt, Don Ramiro seines „Dienstes“ zu entlassen, hat aber gleich am Tage ihrer Ankunft denselben wieder in seine früheren Functionen eingesetzt. Vor ihrer Abreise von Madrid hatte die Königin Isabella an ihren bekanntlich in Paris residirenden Gemahl, den König Don Francisco d'Assisi einen Brief gerichtet, worin sie demselben ihre demnachstige Ankunft anzeigte und den Wunsch ausdrückte, anlässlich der bevorstehenden Vermählung des Königs Alfonso sich der Welt gegenüber auszusprechen. Der König hat die Mutter seiner Gemahlin, die Königin Christine mit seiner entschieden ablehnend lautenden Antwort betraut. Obgleich höchst erbaulich!
Auf telegraphischem Wege erhält die „Ziff. Ztg.“ aus Madrid vom 18. November folgende sensationelle Mittheilung: „Es wurde hier eine Verschwörung entdeckt, deren Zweck war, das Opernhaus zu sprengen während der Anwesenheit des Königs. Das Haus wurde polizeilich geschlossen, mehrere Personen verhaftet.“ Soweit diese Details. Man hat seit einiger Zeit guten Grund, Mißtrauen in spanische Verschwörungen-Annecoten zu setzen. So fügt es sich wohl an besten, weitere Mißthätigkeiten abzuwarten bezüglich solcher ruchlosen Pläne, der mit der Pulververanschöpfung des Guy Fawkes und der Unthat des Schiffs-Thomas von Bremerhaven auf Eine Linie gestellt werden müßte.
Der Correspondent der „Königlichen Zeitung“ befragt alle Mittheilungen über die traurigen Vorgänge zwischen Abdul Hamid und dem Ex-Sultan Murad und fügt noch Folgendes hinzu: „Nachdem die Dienerschaft Murad's befreit worden war, begab sich am 5. November

Mahmud Damad zum Sultan Murad und sagte ihm, daß er gekommen sei, ihn nach dem Palaste Top-Rapu zu führen, wo das Volk seiner harrte, um ihn wieder auf den Thron zu setzen. Murad antwortete, daß das Volk, wenn es in der That seine Wiedererhebung wolle, ihn dort suchen werde, wo er sich zur Zeit befinde; jedenfalls aber sei er, Mahmud Damad, der letzte, den es für eine solche Sendung an ihn erwählen werde. Der eifrige Mentor des Sultans Hamid zog alsdann sich misgünstig, ohne seinen Zweck erreicht zu haben, zurück, kam jedoch einige Stunden später wieder; diesmal hatte er seine Mäntel abgeworfen; die beiden Said Pascha, der Polizeiminister, der Polizeicommissar von Besiktasch und der erste Kämmerling des Sultans begleiteten ihn. Sie verließen in den Harem einzudringen, Murad zu ergreifen und in den Palast Top-Rapu zu schleppen. Die Valide hatte Derartiges erwartet und vorjorglich die Thüren verschlossen und verammeln lassen. Die Frauen gerathen in die höchste Angst, mit fliegenden Haaren stürzen sie an die Fenster, reifen dieselben, ganz außer sich, auf und schreien um Hilfe. Der Karm wurde sehr groß und die Gefahr eines Aufstuhes dringend. Die Herren mochten es deswegen auch jetzt noch für zu gefährlich halten, mit Gewalt durchzugreifen. Dieser Mißerfolg soll den Sultan Hamid während gemacht haben. Er soll unverzüglich einen außerordentlichen Ministerrath in dem Palast von Hadisch berufen und ihm die Maßnahmen zur Verhütung vorgelegt haben, welche dringlich geworden seien, um dem Treiben seines älteren Bruders ein für alle Mal ein Ende zu machen, denn er, der Sultan Abdul Hamid, habe wegen dieses Treibens seine Ruhe verloren und könne nicht mehr mit klarem Geiste sich den Staatsgeschäften hingeben. Sie werden aus dem Vorgesagten erkennen, daß nicht allein das Leben des Ex-Sultans Murad in Gefahr schwebt, denn Mahmud Damad wird nichts unterlassen, um den Padißchah zur Befestigung seines Bruders, der wieder nach dem Throne strebe, zu drängen, sondern daß auch ein abnormer gewaltthätiger Thronwechsel in Istanbul, der eine weitere ungeheure Ummwälzung im Gefolge haben dürfte, keineswegs zu den Unmöglichkeiten gehört, zumal wenn weitere schlimme Nachrichten vom Kriegeschauplatz einlaufen sollten.“

Der Krieg.

Neuerdings tauchen Gerüchte auf, denen zufolge im russischen Hauptquartier noch für dieses Jahr ein zweiter Balkan-Uebergang geplant würde. Nach Versicherung eines bulgarischen Correspondenten der „Königlichen Zeitung“ wären zu diesem Unternehmen die zweite und dritte Grenadier-Division, eine Garde-Division, das achte Corps, die 26. Division und eine rumänische Division, zusammen 53,000 Mann, bestimmt, und soll nach den aus derselben Quelle flammenden Nachrichten, der Marsch über Schipka nach Kazanlik und Adrianopol noch vor dem Falle Plewnas erfolgen.
In Plewna hält die türkische Armee jetzt einen sich von Osten nach Westen ungefähr 18 Kilometer, von Norden nach Süden 8 Kilometer erstreckenden Flächenraum besetzt. Die äußersten türkischen Stellungen sind in der Richtung folgendermaßen zu bezeichnen: Nordwestlich von Gornj-Neveopolje und über den Witzfuß bis zum Berge Opauas; nördlich, von Opauas bis drei Kilometer vor Bulowa; nordöstlich, von Bulowa bis zum Kloster des heiligen Nestorius; östlich, bei Gornj-Neve 2; südöstlich, von Gornj-Neve bis zur Neocote Gornj-Neve 2; und den Schanzen von Radischowo (zwischen dem Tuffstein- und dem Gornj-Neve-Bach); südlich, von Radischowo bis zum grünen Berge (Zeleni-Gora) bei Karshin, (vor welchem das befestigte türkische Lager etabliert ist); südwestlich, von Karshin bis zum kleinen Dorfe Elistil und über den Wit-

Feuilleton.

Das Geheimniß der Tächer.

Novelle von Gustav Böder.
(Fortsetzung.)

X.
Diese feste, heilige Wille bestimmte Julian, schon am nächsten Morgen die Rückreise anzutreten, trotz aller Einwendungen Lucius', dem die Trennung von dem bisher so sehr verananten Bruder diesmal ungemein schwer fiel. So eilig Julian es mit der Perseje gehabt hatte, indem er die Lösung des Räthels in der Ferne suchte, so eilig betrieb er die Rückreise, da ihm nun kein Zweifel blieb, daß dort, wo Blanka weilt, sich auch der Knecht ihres verhängnisvollen Geschicks gekürzt hatte, und vor Allem schwebte ihm die Möglichkeit vor Augen, daß es inzwischen Doctor Bauer's Nachforschungen gelungen sein könnte, die Spur der Nachwandlerin ausfindig zu machen. In dieser Hinsicht fand sich der Professor jedoch bei seiner Heimkunft enttäuscht. Außer einer unter Julian wohnenden Frau und einigen Knechten, welche von der Straße aus die Erscheinung auf dem Dachstuhl des anstehenden Schulhauses gesehen hatten, bis dieselbe, der hohen Gebäudemauer ausweichend und auf der andern Seite des Daches hinablaufend, ihren Blick entschwinden war, schien die Nachwandlerin von Niemandem beobachtet worden zu sein, ein so weites Straßengebiet auch die vorsichtig angestellten Erkundigungen des Advocaten umfassen haben sollten. Doctor Bauer's Rath ging nun dahin, daß über den nächtlichen Vorgang nie über die Persönlichkeit der Nachwandlerin selbst das tiefste Geheimniß beobachtet werden müsse, und wenn Julian bereits Andere eingeweiht habe, so habe er gut, sich deren Verschwiegenheit zu verschern. Es sei mit Gewißheit anzunehmen, daß Diejenigen, welche um Blanka's Aufenthalt wußten und ein Interesse daran hätten, ihn zu verheimlichen, von ihrem jökannambulen Zustande keine Kenntniß haben könnten,

sonst würden sie Vorsichtsmaßregeln dagegen getroffen haben. Das Letztere werde sicher geschehen, sobald die Sache in der Reute Mund läme; beobachte man aber strenges Stillhalten, so würde Blanka's Wiederkehr in Aussicht, denn daß sie gerade jetzt in diesem Häuserviertel gesehen worden sei, deute darauf hin, daß ihre Wanderungen einem und demselben Ziele gälten, nämlich dem Hause der Frau Trommlin. Bevor riethe daher, ihre vermuthliche Wiederkehr abzuwarten und namentlich in mondhellens Nächten auf der Wacht zu sein. Sobald sie sich wieder zeige und, wie vorauszu- sehen, ihren Weg nach den Gemächern Frau Trommlin's nehme, die ihm (dem Advocaten) jederzeit zugänglich seien, würde man sich dort am sichersten ihrer Person bemächtigen können.
Julian hatte daran gedacht, vor Allem den Banquier Trommlin von der veränderten Sachlage in Kenntniß zu setzen und die zunächst einzuleitenden Schritte in die Hände der Behörde zu legen. Jetzt gab er jedoch dem Plane des Advocaten den Vorzug, denn auch er hielt Blanka's Wiederkehr für sehr wahrscheinlich, und wenn es gelang, sie auf diesem Wege ihrem dunkeln Schicksale zu entreißen, so war damit seinem Zerstörungsbedenken, als mit dem Bestande der öffentlichen Sicherheitsorgane, durch welche der überaus schlimme Fall zuletzt doch dem öffentlichen Aussehen preisgegeben werden mußte. Er schrieb daher an Lucius, um diesem strenges Schweigen anzupfehlen, und gleichzeitig auch in derselben Absicht an Frau Sichte, welcher er noch vor seiner Rückreise von der Villa des Bauers aus den ganzen Zusammenhang, der sich ihm dort ereignen, mitgetheilt hatte. Aber ehe noch der zweite Brief an die Junknins-Vorsteherin sein Ziel erreicht haben konnte, kam diese selbst. Sie war in Folge der unerwarteten Aufschlüsse hinfühergefallen, weil sie jetzt mehr denn je überzeugt war, daß Blanka sich in der Gewalt Trommlin's befände und daß die Ergebnisse seiner Reise, die Julian mit ihm unternommen, nur eine Reihe gefälschter Täuschungen gewesen seien. Frau Sichte war mit dem seit jenem Entschlusse hergelommen, dem Banquier direct vor's Quartier zu rücken, um ihm ihre Anklage geradezu in's Gesicht zu schleudern, und es kostete Julian unglückliche Mühe, sie von diesem Schritte zurückzufallen und ihr die Ueberzeugung beizubringen, daß ein behutsames Anpassen der

Sache, wie der Advocat es ihm empfohlen hatte, einen viel sichereren Erfolg verspreche.
Der kühne Zweck ihrer weiten Reise war schon verfehlt; aber sie sollte hier Eintritte empfangen, die sie beinahe dafür entschädigten. Sie nahm ein ungemein lebhaftes Interesse daran, von Julian's Fenster aus das Hofgebäude Frau Trommlin's vor sich zu haben, für welche sie eine neuerliche Theilnahme hegte. Da Frau Trommlin so böse sei, wie jene rothe Thätlichkeit gegen Blanka an deren Confirmationstage sie ersehen lassen mußte, oder ob dies mit auf Rechnung einer leidenschaftlichen Eifersucht auf die erblühende Schönheit des jungen Mädchens zu setzen sei, — ob Frau Trommlin selbst wirklich auf jene Schönheit Anspruch habe, die gegenseitig von ihr gerühmt worden war, — warum sie in so tiefer Zurückgezogenheit lebe, daß sie sogar dem Auge eines so nahen Nachbarn, wie Julian, nicht erreichbar sei, oder doch nur unter dem Schleiher der Nacht, — das waren Fragen, welche Frau Sichte's lebhaften Geist unaufhörlich beschäftigten. Der Zufall wollte, daß die Person, die darüber vielleicht die sicherste Auskunft ertheilen konnte, den Professor zu einer ganz unge- wöhnlichen Tagesstunde mit einem Besuche beehrte. Willentlich auch war es Neugierde, welche den Doctor Bauer herüberführte, nachdem er von seiner Wohnung aus dem ungewöhnlichen Anblick einer Dame an Julian's Fenster begegnet war. Da Frau Sichte aus Julian's Mittheilungen die Stellung kannte, die der Advocat im Hause der Frau Trommlin einnahm, so war, als Julian ihr seinen Besucher vorstellte, der Name Doctor Bauer von nicht geringer Wirkung auf sie, und bald erlag sie eine Wendung des Gesprächs, um mit allen jenen Fragen so offen und ungezwungen hervor- zutreten, daß dem Professor, der dieselben in seinem Verkehr mit dem Advocaten stets vermieden hatte, gar nicht wohl dabei ward. Und so sollte denn, was dem tactvollen Manne Monate lang verborgen geblieben war, der weiblichen Neugier im engen Beiknauf einer Stunde offenbar werden. Doctor Bauer hatte auf alle die ihm von Frau Sichte vorge- legten Fragen zwar nur ein Lächeln und Aufschrecken, aber die Fragerin sollte „mit ihren eigenen Augen sehen,“ wie er sich ausdrückte, und damit lud er sie ein, unter seiner Führerschaft einen Gang durch das Haus selbst

Salon
Dr. Krub bis
1876,
3-3 [1880]
lung
auft werden sollte.
Herrn Professor
Orlic, Berlin
se 20, zu wenden.
eiche er mir zu-
sultat: ich machte
ER
den — Gott
ein Ende!
W. Lorenz.
1876) (1880) 1-1
Zeug
eide
leerung
ffend, worunter
Die Collection besteht
aus folgenden Stücken:
hauptplatz, Ruffen
en mit beweglichen
alles von Metall,
ft.
ent-Puppe, Mobe-
neuestem Journal
schleifer, mit Gut-
ter.
umleuchter, Nifel-
nts-Kerzen, dazu
ptions zum Be-
Bonbonnieres,
Hantäcken zum
Behängen und zu-
re des Baumes
lectoren, fällig.
Phantasieführer
1-7 [1885]
licher Golddecoration
tisches Prachtstück.
-Magazin,
straße Nr. 59,
Nachnahme.
llische
fchent
Barnitur
), enthaltend:
philosophische
Trennmeister.
Besser in seinem
lich für jeden
lichkeit durch
Deutschland bei
and der Kürze
erkenntnis-
heit, wie noch
M. gegen Nach-
1876,
wim. Fein-
schlingen.
reien-Paris ein
egung berelben
v. Egger.
it der Scheren-
zurichten 2c. 2c.
mit 1876
-Wasserty,
n.
r in Bregenz
(1849) 3-7

fluß bis Dnievca; westlich, von Dnievca bis Gorni-Neopole. Um die russischen Stellungen zu kennen, braucht man nur drei bis fünf Kilometer vor diesen bezeichneten Linien andere zu ziehen, und man wird sich damit ziemlich genau den Grenzverlauf anschaulich gemacht haben.

Das Hauptaugenmerk der russisch-rumänischen Kriegsführung ist seit drei Wochen auf die Sicherung des südwestlichen, westlichen und nordwestlichen Theiles der Grenzlinie gerichtet worden. Die südwestliche Stellung der Russen hinter Plewna macht auf zwei Seiten Front. Die eine Front ist gegen Plewna gerichtet und erstreckt sich bis vor Dolno-Dubnit, von wo aus die Wiedbrücke und das ganze Wietthal bis vor Plewna beherrscht wird. Die andere Front ist gegen Süden gerichtet und bewirkt die Sicherung der Dhanie-Straße vor einem Entsaßversuch, der von Sophia aus demerselbst werden könnte. Dieselbe hat Gorni-Dubnit zum Mittelpunkt und erstreckt sich bis Telis und Radomirze.

Dafür, daß Rußland entschlossen ist, den Krieg auch im Winter fortzusetzen, sprechen die aus Bukarest zugewandenen Nachrichten, nach welchen in Rumänien die massenhaften Aufkäufe und Zufuhren von Proviant und Winterkleidern für das russische Heer fortwähren und in den verschiedenen Distrikten neue, mit Dampf betriebene Mühlen und Heupressen für den Armeebedarf errichtet werden. Gleichwohl könnte möglicherweise ein schwer ins Gewicht fallender Umstand Rußland vielleicht bewegen, den Feldzug zeitlich zu begrenzen, nämlich die finanzielle Calamität. Von russischer Seite sogar wird das Fiasco der Anleihe eingestanden und zugegeben, daß nur ein Drittel der aufgelegten Summe gezahlt worden. Nach diesem russischen Eingeständnisse kann man beiläufig ermessen, wie es in Wirklichkeit um den Erfolg der Anleihe-Emission beschaffen sein mag.

Der in der Suite des Fürsten Nikita von Montenegro als militärischer Vertreter Oesterreich-Ungarns sich befindende Oberst Thömel scheint gleichzeitig auch eine diplomatische Mission zu haben, denn hat derselbe den Auftrag erhalten, dem Fürsten Nikita Mittheilungen davon zu machen, in wie weit man in Wien genehmigt ist, die Folgen der jetzigen montenegrinischen Offensiv, resp. den Grundsatze des uti possidetis, den Montenegro seiner Zeit zweifelsohne geltend machen wird, anzuerkennen. Den Anlaß zu diesen Mittheilungen bot die Eroberung des Forts von Antivari.

Aus Bosnien wird berichtet, 782 römisch-katholische Bosniaken, die nach Oesterreich geflüchtet gewesen seien, hätten den türkischen Behörden ihre Unterwerfung angezeigt und wären in ihre Dörfer zurückgekehrt.

Am 18. d. M. zogen die Türken mit starker Macht von Skutari zum Entsaße Antivaris wurden aber bei Urkovic von sechs montenegrinischen Bataillons geschlagen. Im Rückzug zerstörten die Türken die Vojana-Brücke. Dreißig Gefangene wurden gemacht. Sichere Nachrichten constatiren eine Panik in Skutari.

Aus Tiflis, schreibt man, General Voris-Melissoff wurde für seine Verdienste in der Schlacht am Aladscha-Dagh, 15. v. M., zum General der Cavallerie ernannt und ihm der Georgs-Orden zweiter Classe verliehen. Die Generale Gusbij und Scheltonloff erhielten denselben Orden dritter Classe, Tschamischamatsje und Koop Erenschabel für Tapferkeit. Außerdem vertheilt Großfürst Michael 100 Großkreuze vierter Classe an die Officiere und 300 an die Mannschaften. — Die Mohamedaner unter den russischen Truppen, welche sich ausgezeichnet haben, erhalten statt des Georgs-Kreuzes den Stanislaus-Orden mit dem Bande des Georgs-Ordens.

Die anlässlich der Eroberung von Rars gegen Plewna abgegebenen Gefangenen wurden türkischerseits erwidert und entwickelte sich ein allgemeines heftiges Bombardement, welches bis zum Abend dauerte. Neben dem in den Positionen voran sich befindlichen Fürsten Carol schlug ein Granate ein, ohne indeß den Fürsten oder dessen Gefolge zu schädigen.

Dann begaben sich der Kaiser und Fürst Carol zu den Truppen, um einem Feld-Redeum beizuwohnen, welches anlässlich des Tages von St. Michael, Namenspatron eines Großfürsten und mehrerer Regimenter, celebrirt wurde.

Um 9 Uhr Vormittags begann neuerdings das Salven-Bombardement.

Vor den aus dem Paschalik Widdin in den Bezirk Pirot eingezogenen türkischen Heeren fliehen die Christen massenhaft. In Folge der Annäherung der türkischen Armee an die serbische Grenze forderte die serbische Regierung die Einwohner der Districte Negotin, Zajcar, Rnjazevac und Alexinac auf, sich zur Räumung ihrer Wohnstätten bereit zu halten.

Am 24. d. nahmen die Rumänen nach dreitägigem Kampfe Raßova, die Türken flohen gegen Kom-Palanka und Widdin; sie wurden von den Rumänen verfolgt. — Die Division Lupu passirte die Donau bei Raßova; es herrscht großer Entpönnismus; der Verlust ist unbekannt.

Metemede Ali Pascha ist von der Inspecirung von Nißh und Umgebung nach Sophia zurückgekehrt. Er hat Alles in bester Ordnung besunden. Sein Aufbruch ist ehesterens zu erwarten. Ueber den Fall von Rars ist bisher kein officielles Telegramm veröffentlicht worden.

Fürst Milan wird erst anfangs December zur Armee abgehen. Für denselben Zeitpunkt plant man die Einberufung der Skupitina. — Die vierte Rate der russischen Subsidien ist abstrirt. — Die zu Militär-

zu machen, dessen geheimnißvolle Bewohnerin in so regem Grade die Gedanken der Inspecir-Vorsteherin beschäftigte. Frau Sachje vermochte dieser Versuchung nicht zu widerstehen, und wohl oder übel mußte Julian sich als Begleiter anschließen. Der kurze Weg war bald zurückgelegt. Das erste Zimmer, welches sie in der Beletage betraten, war ein einfach möblirtes Gemach mit Schreibpult, Bücherschrank, einer Reihe blankgeputzter Stiefel und einem Kleiderstange, von welchem eine Collection alter Cylinderhüte herabschaute, und Doctor Bauer entschloß sich, daß er seinen Gästen die Bekanntheit mit seiner Junggefallenwirthschaft nicht habe ersparen können, da der Zugang zu den Wohnräumen seiner Gebieterin nur auf diesem Wege möglich sei, wenn man das Anläuten der Glocke und die zudringliche Neugier des Dienstpessoals vermeiden wolle. Er nahm einen Schlüssel von der Wand, öffnete eine aus seinem Zimmer führende Thür und geleitete nun seine Gäste durch eine Reihe von Gemächern, deren luxuriöse Ausstattung, von den kostbaren Tapeten und Möbeln bis zu dem Moos- oder dem Teppichboden der Fußböden, ein beredtes Zeugniß von dem Reichthum ihrer Bewohnerin ablegte und der geblendeten Inspecir-Vorsteherin ein staunendes Ah! nach dem andern entlockte. Was aber Alles überstrahlte und mit geheimnißvollem Zauber das Auge anzog, das war ein Frauenbild, welches unter wechselnden Rahmen, mit seinen Uebergängen in den Gesichtszügen, in veränderter Stellung und Gewandung, aber stets in Lebensgröße von Meisterhänden in Oel gemalt, in jedem Zimmer aus dunkelglühenden Augen auf den Beschauer herabsah. Es war das Abbild einer verübenden Schönheit, in den verschiedensten Epochen weiblicher Entwidlung aufgenommen, von jenem knospenden Frühlingsan über den sich der Schmelz der Jungfräulichkeit breitet, bis zu der bewundernden Leppigkeit des vollentfalteten Weibes. Gleich Madensittichen umschattete das überreiche Haar die quellenden Schultern und das classisch modellirte Antlitz, dessen Teint von jener dunklen Färbung war, die mit dem tiefen Schwarz der Haare und Augen einen so unsagbaren Reiz ausstrahlt. Eine Schönheit war es, die ihres Sieges überall sicher sein durfte, aber in ihren Zügen wie in ihrer Haltung das stolze Bewußtsein ihrer blendenden Vorzüge, in ihren dunklen Augensternen die Räte ihres Herzens nicht zu verbergen vermochte. (Fortsetzung folgt.)

Verwaltungsstellen designirten Civilbeamten erhielten Ordre, sich zum Abgang an die Grenze bereitzuhalten. Die Bevölkerung der Timok-Grenzlinie — Negotin, Zajcar, Rnjazevac — erhielt die behördliche Aufforderung, sich zur Räumung der Districte vorzubereiten.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 21. November. Präsident Koloman Szeczy eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses nach 10 Uhr.

Präsident meldet, daß laut einer an ihn gelangten Zuschrift des Minister-Präsidenten Ihre Majestät die Königin die ehrsüchtvollsten Glückwünsche des Abgeordnetenhauses zum allerhöchsten Namensfeste allergnädigst entgegengenommen habe und dem Abgeordnetenhaus ihren königlichen Gruß entliehen lasse. (Stenrupe.)

Präsident meldet mehrfache Gesuche in Angelegenheit der Kunstweinfabrication, der Orientfrage, endlich eine Petition der Fiumaner Handelskammer in Angelegenheit der Grenzbahn; diese Gesuche werden sämmtlich dem Petitions-Ausschusse zugewiesen.

Präsident meldet, daß der im Mediacher Stuhle gewählte Abgeordnete Albert Sackse im sein Mandat niedergelegt habe.

Der Präsident wird ermächtigt, die Neuwahl anzuordnen.

Dr. Wilhelm Bruckner, Abgeordneter des Hermannstädter Wahlbezirkes wird als definitiv versichert erklärt.

Kudwig Simo überreicht den Bericht des Wirtschaftsausschusses über das November-Budget des Hauses, sowie über die Rechnungen des vorigen Monats. Der Bericht wird in Druck gelegt und übermorgen verhandelt werden.

Gustav Fröhlich überreicht den Bericht der Schlußrechnungs-Commission über die 1878er Schlußrechnungen. Die Drucklegung des Berichtes wird angeordnet.

Thomas Vecsey überreicht die 45. Serie der Petitionen; dieselbe wird in Druck gelegt werden.

Im Antragsgebäude ist folgender Beschlus antrag Joan Tomboz's und der übrigen kroatischen Abgeordneten vorgemerkelt:

Beschlus antrag betreffend der Einverleibung des kroatisch-slavonischen Grenzlandes. In Anbetracht der im S. 65 des G. A. XXX: 1868 enthaltenen Worte: „Ungarn wird auch in Zukunft besonders urgiren, daß jener Theil des Grenzlandes, welcher zu Kroatien-Slavonien gehört, mit diesem Lande so legislativisch, wie auch in administrativer und justizeller Hinsicht vereinigt werde“, wird das Ministerium angewiesen, die nöthigen Schritte zu machen, daß die Einverleibung des kroatisch-slavonischen Grenzlandes in Kroatien-Slavonien noch während der Dauer des gegenwärtigen Reichstags bewerkstelligt werde.

Das Haus beschließt auf Vorschlag des Präsidenten, diesen Beschlus antrag vor der Budget-Berathung in Verhandlung zu ziehen.

Ministerpräsident Tisa überreicht den Motivenbericht zu dem Gesetzentwurf über den mit der österreichisch-ungarischen Lloydgesellschaft abgeschlossenen Schiffahrt- und Postvertrag. — Der Bericht wird gedruckt und unter die Abgeordneten vertheilt werden.

Folgt die Tagesordnung.

Der Gesetzentwurf über die Rücklösung der Gyaluer Kronherzogschaft ist in dritter Lesung angenommen.

Hierauf wird die Grenzbahn-Vorlage in Verhandlung gezogen.

Nach längerer Debatte wird die Vorlage als Grundlage zur Specialdebatte acceptirt, und in der letztern bei punktwiser Berathung un-

ändert angenommen.

Juland.

Wien, 22. November. Die heutigen Tagesblätter besprechen den Verlauf der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses betreffs der Bankvorlage und äußern sich wie folgt: Die „Presse“ sagt: Das Hauptgewicht erhält die Abstimmung über die Bankvorlage erst durch die vorausgegangenen Kundgebungen über den Dualismus; dieser ist gefäccht aus der Bankdebatte hervorgegangen, Dank jener entschieden und von Jedermann als echt, voll und wahr empfundene Kundgebungen der Axtion unserer Staatsmänner auf der Minister- und der Abgeordnetenbank vor dem ungarischen Staatswesen, die so jchönen, staatsmännlich-würdevollen und begründeten Ausdruck in der Rede des Ministers Unger gefunden haben.

Die „N. fr. Presse“ constatirt den formellen Erfolg des Ministeriums, will aber aus dem Umstande, daß auch ein Mitglied der Linken mit einstimmtem, den Schluß auf die Beförderung, die sich an das Bankstatut selbst in den Kreisen knüpft, welche nicht ziellose Opposition zu treiben gewohnt sind.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt das Resultat der Abstimmung der Haltung des Polenclubs zu.

Le mberg, 20. November. Die heutige Wählerversammlung setzte ein Comité zur Durchführung der bevorstehenden Reichsraths-Ergänzungswahl an Stelle Soltka's ein und beschloß einstimmig eine Resolution, derzufolge die Mandatsniederlegung des zweiten kemberger Abgeordneten Julian Czertawski auf Grund des ihm letzthin erteilten Misstrauensvotums entschieden urgirt werden soll.

Ausland.

Rom, 21. November. Gestern Abends fand behufs Wahl eines leitenden Comites eine Versammlung der Kammermajorität statt. 160 Deputirte wohnten der Versammlung bei.

Caroli erklärte sich mit der Bildung eines Comites nicht einverstanden und verließ hierauf mit seinen Anhängern die Versammlung.

Letztere votirte eine Tagesordnung, wonach aus der Mitte der Majorität ein sünfzähliges Comité zu wählen sei, welches alle drei Monate neu gewählt werden soll. Den Vorsitz im Comité wird der Minister-Präsident oder einer der zwei von dem Comité zu wählenden Vice-Präsidenten führen. Alle anderen Vertagungsanträge wurden abgelehnt.

London, 21. November. Das „Casiers Budget“ versichert, die Aussicht für den Fall Plewnas und die erwartete Beilegung Serbiens am Kriege erregen in Wiener politischen Kreisen keine übergroße Besorgniß, da eine siegreiche Türkei der europäischen Diplomatie größere Schwierigkeiten als ein siegreiches Rußland bereiten würde. Die Annahme sei wohl begründet, daß, wenn der Fall Plewnas den Frieden herbeiführen sollte, keiner der Kriegführenden auf Bedingungen bestehen werde, welche die Interessen der anderen Mächte beeinträchtigen könnten. Diefelbe Correspondenz versichert, Rußland habe Serbien für eine Theilnahme am Kriege nichts Anderes geboten, als die Aussicht auf Wiederherstellung seiner militärischen Ehre, wodurch es mit Montenegro wieder um die Gunst der Südländer zu concurren fähig werden würde. Das österreichische Cabinet habe Serbien von dem Kriege vergebens abgerathen.

Moskau, 21. November. Die „Moskowskia Wiedomosti“ melden das Berliner Cabinet habe eine Mediation in Gemeinschaft mit Großbritanien entschieden zurückgewiesen. In Berlin erwarte man von Oesterreich-Ungarn ein ähnliches Vorgehen.

Bukarest, 21. November. Hier ist die Stimmung sehr erregt. Die rumänische Armee wird in größere und kleinere Colonnen aufgelöst und in die russischen Corps eingetheilt, wodurch den Zurückberufungs-Bescheidungen ein Paroli geboten werden soll. Die Schuld trägt Fürst Carol, welcher sich ganz dem russischen Willen unterwarf; Kogalniceanu protestirte vergebens.

Jytanv, 21. November. In der Umgebung des Czaren sprechen alle Generale, den Großfürsten Nikolai nicht ausgenommen, einem russisch-türkischen Separatfrieden das Wort, während die russischen Diplomaten dafür plaidiren, daß, dem gegebenen Versprechen gemäß, der Friedensschluß nur unter Mitwirkung der Conferenzmächte erfolgen solle. Der Czars neigt dieser letzteren Ansicht zu.

Cettinje, 21. November. Die italienische Regierung macht in der montenegrinischen Hofenstraße Schwierigkeiten und macht die Lösung dieser Frage ebenfalls von einem eventuellen Congresse abhängig.

Vocal- und Tagesnachrichten.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 25. d. predigen: in der Pfarrkirche, um 7 Uhr Stadtprediger Dr. Roth, um 9 1/2 Uhr Stadtprediger Klein; in der Spitalskirche, um 11 Uhr, Stadtprediger Bruckner.

— (Aufgefangen) wurden in der Unterstadt zwei junge Kälber.

— (Diebstahl.) Ein Zigeuner benützte eine gute Gelegenheit und stahl einem hiesigen Ledermeister ein Stück Leder, wurde aber ergriffen.

— (Verschwunden) sind aus einem Hühnerhofe der Unterstadt 2 Indianer, 4 Gänse und eine große gelbe Hanne. Dafür hat sich eine fremde Gans doselbst eingestellt.

— (Diebstahl.) Ein wohlhabender Großbauer, der leider auch der Ansicht zu huldigen scheint, jeder Markttag müsse mit einer Feste gefeiert werden, ließ sich mit einem Zigeunerpaare bei einer Flasche Schnaps in ein längerer tete a tete ein, nach dessen Ende er seine volle Brieftasche vermißte. Der Zigeuner wurde als der That verdächtig der Behörde abgeliefert, Zigeunerin und Brieftasche aber sind verschwunden.

— (Halsbrecherisch.) Die unter dem Namen „Salztreppen“ bekannte architectonische Zierart unserer Stadt schien gestern einem Kleinkecht so interessant, daß er sich die Mühe nicht verdrigen ließ auch sein Pferd dieselbe hinaufzuführen.

— (Mißglückter Diebstahl.) Ein 13jähriger Schusterjunge verfuhrte in einem Theile der Panorama-Colonie auf dem Hermannsplatze ein Bild zu entwenden, wurde aber dabei ertrappt.

— (Abnahme des Schulbesuches.) Aus einem Ausweise des Amtsblattes ist die bedauerliche Thatfache zu entnehmen, daß die Zahl der Realschüler in Ungarn im gegenwärtigen Schuljahre — im Verhältnisse zum Vorjahre — um 506 abgenommen hat. Im Ganzen beträgt diese Zahl 5669. Das Factum ist um so betrübender, da es gerade die realen Wissenschaften sind, deren Pflege unserem Vaterlande besonders Noth thut.

— (Selbstmord eines Geistlichen.) Zu Bécs (Somogyer Comitath) hat sich in voriger Woche der dortige ref. Kaplan Siejan Bartha erschossen. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. Der junge Mann besaß eine tüchtige Bildung und berechnigte zu schönen Hoffnungen. Es ist traurig, sagt „Hon“, daß die Manie des Selbstmordes auch schon in jenem Stande sich ihre Opfer zu holen beginnt, dessen Verursacher Kleinmüthige aufzurichten und Verwundene sich selbst wiederzugeben.

— (Das Attentat auf den deutschen Kaiser und O Bismarck) hat sich definitiv als ein Schwindel herausgestellt. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt darüber: Gerüchte über ein gegen die Person unseres Kaisers und des Reichstanzlers Fürsten Bismarck geplantes Attentat durchschwärmten am Sonntag die Stadt und fanden auch bereits im „Deutschen Montagsblatt“ präcisen Ausdruck. Wir sind nun in der Lage, unseren Lesern ein nachstehendes eine genaue Darstellung der Thatfachen zu geben, welche jenen beängstigenden Gerüchten zu Grunde lagen. Am Dienstag und Mittwoch traf beim hiesigen Polizei-Präsidium je ein Brief ein, in welchem gesagt war, daß am Donnerstag mit einem genau bezeichneten Zuge eine näher beschriebene Persönlichkeit auf der Dabahn in Berlin einreisen würde, die in ein Complot verwickelt sei, dessen Ziel ein menschenliches Attentat auf das Leben des Kaisers war. Diese Briefe waren an verschiedenen Orten aufgegeben, zeigten verschiedene Handschriften und ihre Angabe waren so bestimmte, daß die Sicherheitsbehörde es für geboten erachtete, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, um den Signalisirten bei jenem etwaigen Entressen in Ueberwachung zu nehmen und die Bedrohungen zu schätzen. Am Donnerstag traf mit dem betreffenden Zuge der Angekündigte in der That hier ein und nahm im „Hof von Holland“, Noßstraße Nr. 6, Quartier. Von dem Moment seiner Ankunft wurde der Fremde, der sich im Hotel den Namen Krüger beilegte, von Criminalbeamten in Civil auf sichere aber discrete Art überwacht. Er machte mehrfache Ausgänge und Ausfahrten, aber auf Schritt und Tritt folgten ihm bewachte Beamte, die sein Thun nach besten Kräften auszulpähen bemüht waren. Das Spiel ging bis Sonnabend gegen Mittag, zu welcher Zeit sich der geheimnißvolle Fremde in einer Droßke nach dem Lehrter Bahnhof begab und daselbst nach der genauen Zeit fortsetzte, zu welcher der Kaiser von dem Jagdausfluge aus Sprünge hier wieder ankommen werde. Nun hielt man es für gerathen, sich des Mannes zu bemächtigen. Man ließ ihn erst nach dem Hotel zurückfahren und nahm ihn dort in dem Moment fest, als er aus dem Wagen steigen wollte. Ohne jegliches Aufsehen brachte man den Mann, der sich nun v. Lyszkowski nannte und in dessen Besitz man einen scharf geladenen Revolver fand, nach dem Molkenmarkt, während im Hof von Holland eine regelrechte Felle eingerichtet wurde, um etwaige Complicen des Attentäters zu fangen. Selbstverständlich wurden für die bevorstehende Ankunft des Kaisers auf dem Lehrter Bahnhofe sofort umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen. In dem vom Untersuchungsrichter Hollmann mit dem Gefangenen gleichzeitig angestellten Verhöre (bei demselben waren der Polizei-Präsident v. Madai, der Stadtgerichts-Präsident Krüger, der Chef der Criminal-Polizei Regierungsrath Schmidt, der Regierungsrath Heimius, der Staatsanwalt Leffendorff, der Stadtgerichtsath Jöhl anwesend) gestand derselbe ganz rückhaltslos, daß er nach Berlin gekommen wäre, um den eigentlichen Urheber der Maiseize zu beistimmen. Da er an den Fürsten Bismarck, der jetzt in Varzin weilt, aber nicht herankommen könne, so habe er sich den Kaiser zum Opfer auserkoren, weil er auch diesen wegen seiner vollziehenden Unterthürigkeit unter jene Gejeße für dasselbe und seine Folgen für verantwortlich erachtete. Der Mann hielt die gesammte Sicherheitsbehörde die ganze Nacht zum Sonntag und am Sonntag selbst in aufregender Thätigkeit, denn nach allen Seiten hin mußten Nachforschungen über die Persönlichkeit des Attentäters angestellt werden. Diese haben nun endlich ergeben, daß auch der Name v. Lyszkowski nicht sein richtiger wäre, er vielmehr Lubowsky heiße und ein wegen Urkundenfälschung rechtskräftig verfolgtes Subject aus Westpreußen sei. Unter diesen Umständen sng man an, die Situation weniger ernst zu nehmen; es kam die Ansicht zum Durchbruch, daß Lubowsky aus irgend welchem, keineswegs so bedeutungsvollen Grunde, die Attentatsgejeße als einen mythisirenden Schwindel in Scene gesetzt und selbst verurtheilt habe — „Kumpis machen“ heißt hiefür der terminus technicus. Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß die Gesichte nicht ohne eine tragikomische Episode ver-

laufen ist. Nach jahrelanger die Politik solche verkleidete Bemerkelt, Crimiana Nachmittags auch in sich dort sehr an Natürlich wurde zwei Beamten sich rangene — mit ja en in jenen Mann werthen Eifer, „Falle gerathen war

— (Wer der „D. Z.“ Feldmarschall Wra-

emer Durchreise du auf und ließ General welche die Garuif Officiere waren vo Wrangel begrüzte der Schwadron die Exaritäten wollte er lassen, dagegen w und kesse, dort in fünf Minuten spä des Pferdes beschä Lob des in cavaler Pünftlich zur selber und einige Gemeine in dessen hinter ihm vollen Mienen das waren. Mit eigen Wrangel Gurte un und vorn und drel er sich zum Mittmei Der Mittmeister du etwas das Mißfalle gegnete er, „ich ha war, so viel ich n Mittmeister schman v. B., also Sie h replicirte der Vinte Sergeant Kuliak in zugewen zu sein.“

— (Erfolglos zurück.) ungehalten, „haben worden ist?“ Ein Officier über die E vor. „Verzeihen, Kammer, der Hufe trat stramm vor de gericht. Wrangel Pferd gepackt, me Hjar, „hab ich ge Blick des Mittmeite Unterofficiere trafen genau das Pferd, „Meine Herren, ich mäßig gepackte Ple wie dieses habe ich plument.“ Wie au Officiere herab; die Symmanial aber ti doch gleich gesagt,

— (Teleph Gebrauch des Furf des General-Postia Berlin in Verbindung günstiger und gelun theils oberirdische E das Telephon schon dem man anfänglic rdische Kabelleitung des Telephons sind Leitungen erforderli hin gesprochen werd geführten Spallmel Entpunkten aus ge des Medenben ober Amte eine ausreiche es dem Reichskanzle Wort im amtlichen zu lassen.

— (Wo sit es zu vielen getrac Verhältnis zur Ber nennen, weil heilic in Ungarn kommt merkwürdigerweise u oiefer Gattung — sich die Zahl der N nach dem Hauptstüc e nzelen Staaten un 3203, Illinois 26 Massachusets 1270 sich in den Städte Saint-Louis 564, Baltimore 342, W Cleveland 266.

— (Der K Krankheiten. Wie t Zeit gelangen, den zuge nicht sichtbar in Graz hat nun g und Kesseln finden. Drange sieht man schwarze und dunkle Masse abstreifen la Masse als ein Cor Bilzes.“ Um sich zeugen, nahm Dr. Bünftchen und schü Nach einem Tage kampfphastes Juffen dieselben weißen Kör erkrankten Kindern muß allerdings von dem Raucn von D

ung sehr erregt. ... (Wer hat das Pferd gepackt?) ... (Wo sind die meisten Advokaten.) ... (Der Keuchhusten) ...

(Wer hat das Pferd gepackt?) Die nachstehende, nach ... (Wo sind die meisten Advokaten.) Deutschland hat ... (Der Keuchhusten) gehört bekanntlich zu den ansteckenden ...

(Die Persönlichkeit des Pariser Correspondenten der „Times“) Herr Dpper, genannt von Blowig ... (Ueber den Gesundheitszustand Pio Nonos.) ... (Telephon zwischen Vargin und Berlin.) ...

Hälfte der ehemaligen Bevölkerung zu ernähren. Dasselbe finden wir ... (Uebersicht über die Bevölkerung der Welt.) ... (Uebersicht über die Bevölkerung der Welt.) ...

Uebersicht über die Bevölkerung der Welt.

Diejenigen Feuerwehmannen, deren Dienstjahr mit Ende December 1877 abläuft ...

Telegramme.

Berlin, 23. November. (G.-B.) Nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ sollen die Ausichten, in der Zollfrage ...

Marktbericht.

Herrmannstadt, 23. November. Weizen per Sack, besser Qualität fl. 9.40, mittlerer fl. 8.90, minderer fl. 8.40; Haber fl. 7.60, ...

Fremdenliste.

Hotel Neuherr. R. Begeß, Reisender, G. Kaufmann, Kaufmann, von Wien; ...

Romanisches Theater.

Morgen Sonntag, den 25. November 1877: Don Cezar de Bazan (Don Căjar von Bazan).

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like Metalls, National-Anleihen, and various currencies.

Zeretzende Elemente.

Flaubert von Dr. W. Seb. Mit der steigenden Vermehrung des Menschengeschlechts und der weiteren Ausbreitung der Cultur wächst auch der Kampf ums Dasein, den die Menschen seit Anbeginn der Welt zu führen gezwungen sind.

M. 3. 6879, 1877.

1-1 [891]

Kundmachung.

Das k. u. k. Handelsministerium hat mit Erlaß vom 7. November l. J. ... des Umfichgreifens der Viehsuche in den Theilen jenseits des Königslandes in Siebenbürgen die Einfuhr der zur Schlachtung bestimmten Schafe aus Rumänien gänzlich sistirt, was hienit allgemein verlautbart wird.

Hermannstadt, am 19. November 1877. Der Magistrat.

U. 3. 928 1877.

[882] 3-3

Concurs.

Zwei Stipendien zu je 200 fl. k. W. sind für solche Gewerbeschüler aus dem früheren Sachsenlande und in erster Reihe aus den früheren Stühlen Reussmarkt und Leschkirch oder deren Vererben zu verleihen, welche, wenn möglich, ein Unter-Gymnasium, eine Unter-Realschule oder eine Hauptvolksschule, jedenfalls aber auch eine der von der Nations-Universität unterstützten Gewerbeschulen mit gutem Erfolge besucht und absolvirt haben und sich verpflichten, bezuhs practischer und theoretischer Fortbildung in ihrem Fach ein Jahr lang im Auslande sich aufzubalten.

Bedingungen der Verleihung sind außer dem Ob-angeführten:

- a) die Vorlage von Schulzeugnissen mit guter Qualifikation;
b) der Nachweis über die Bedürftigkeit des Concurrenten durch ein behördliches Zeugnis.

Die Auszahlung der Stipendien erfolgt zur einen Hälfte sofort nach der Verleihung, zur anderen Hälfte sechs Monate später. Die unterstützten Jünglinge sind verpflichtet, dem Gesuche um Auszahlung der zweiten Hälfte des Stipendiums beizulegen die erworbenen Arbeitszeugnisse, sowie einen kurzen Bericht über die Verwendung ihrer Zeit, die Orte ihrer Arbeit und die gemachten gewerblichen Erfahrungen.

Ein solcher Bericht wird auch nach der Rückkehr in die Heimat von den Unterstützten erwartet.

Die gehörig belegten Concursgesuche sind spätestens bis 15. December l. J. bei dem Universitätskanzlei in Hermannstadt einzubringen, um sie der nächsten General-Versammlung der sächsischen Universität, welcher das Verleihungsrecht ausschließlich zusteht, vorlegen zu können.

Hermannstadt, am 19. November 1877.

Das Universitätsamt.

Export-Presshefe

von erprobt verbesserter Qualität, täglich frisch erzeugt.

Gebrüder Binder,

Spiritus- und Presshefe-Fabrik, Hermannstadt.

Niederlagen: Saggasse Nr. 50 und Kleiner Ring Nr. 11.

[890] 1-6

Gold- und Silber-Genfer Taschen-Uhren,

als echt vom k. k. Münzamt geprobt, empfiehlt mit schriftlicher Garantie zu

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken das im Jahre 1865 gegründete renommirte Uhren-Lager von

JOHANN BUSCHEK,

Uhrmacher, Hermannstadt, Heltaurgasse Nr. 16.

Gold-Uhren von 25, 28, 32, 38, 46, 50 bis 120, 140, 800 fl. und höher.

Silber-Uhren von 10, 14, 16, 18, 22, 30, 40, 45 bis 100 fl. und höher.

Gold- und Silberketten billigst.

Pendel-, Rahmen-, Wanduhren, echt Pariser Wecker, wie auch alle hier nicht benannte Uhren werden auf Wunsch billiger als überall geliefert.

Reparaturen werden gewissenhaft unter Garantie gemacht.

Auenartige Aufträge werden beim rechtzeitigen Einlangen zur vollen Zufriedenheit der P. T. Besteller schnell ausgeführt, Preis-Courante auf Wunsch gratis und franco zugehend.

Als Warnung diene dem p. t. Publicum, daß die verschiedenen Zeitungs-Anzeigen in dieser Branche von den sogenannten fremden Uhren-Fabrikanten, welche bloß gewöhnliche Händler und von einer Uhr gar kein Verständnis haben, das Wort „Kaufmann“ nur Besetzung ist, um das Publicum zu täuschen. Wer daher eine gute, dauerhafte und werthvolle Uhr haben will, wende sich gefälligst vertrauensvoll an meine renommirte Firma, da ich für den vollen Werth jedes Stückes garantiere und Nichtconvenientes bereitwillig umtausche.

Anatherin-Mundwasser, ein Flacon à 10 kr.

Radical-Mittel für jeden Zahnschmerz, so auch jeder Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches.

Anatherin-Zahnpasta, grosser Tiegel à 60 kr., das beste Zahnclebungsmittel.

Zu beziehen durch

J. F. Schneider, Hermannstadt.

Haupt-Depot: Krebs Apotheke, Scheumarkt, Wien.

Methode Toussaint-Langenscheidt. Briefl. Sprach- und Sprech-Unterricht für das Selbststudium Erwachsener. (Empf. v. d. Redact. der Zeitschr. in Nr. 253, 1868.) v. d. Professoren Dr. v. Dalen, Lloyd und Langenscheidt, Berlin.

C. Zinz, Zahnarzt, Honterusgasse No. 13 und 15.

Feuerfeste Cassen aller Systeme. Neuestes in diesem Genre. Patent Fixa. uncopirbare Schlüssel, vom Herrn Dr. J. Heger, Professor der mechanischen Technologie in der technischen Hochschule in Wien geprüft und von ihm als das bis jetzt denkbar sicherste, und in seiner Uncopirbarkeit von keinem derartigen Fabricate erreicht, bezeichnet.

Specialarzt Universitäts-Professor Dr. Bisenz, Wien, Stadt, Franzensring 22. heilt gründlich ohne Berufstörung die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten.

Musikwerke selbstspielend, mit den beliebtesten Opern, Tänzen etc., mit Bandoline, Flöte, Singsstimmen, Glocken, Trommel, Castagnetten, Silber, Automaten und künstlich singendem Vogel. Musik- und Drehdosen. Künstlich singender Vogel in reich vergoldetem Bogelbauer.

Pariser Damen Mieder. Corsets M. M. Weiss aus Paris. Stadt Neuer Markt (Mehlmarkt) No 2 WIEN. Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 18. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Anzeige. Unterzeichnetener beehrt sich, dem p. t. Publicum bekannt zu geben, daß er in der Wiefengasse Nr. 24 einen Wein- und Bierschank eröffnet hat und dieses Geschäft Sonntag den 25. November 1877 eröffnet.

Außerordentliche Neuigkeit. Eine Cylinder-Taschenuhr aus feinstem Silber-Nickel, auf die Minute regulirt, repassirt, mit 3-jähriger Garantie, erhält Jedermann umsonst.

Geschäfts-Anzeige. Ich erlaube mir, einem geehrten p. t. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich eine Auswahl Schuhmacher-Arbeit für Herren, Damen und Kinder zu ganz billig herabgesetzten Preisen verkaufe, und zwar: Herrenschuhe von 4 fl. 50 kr. bis 5 fl., Damenschuhe von 3 fl. 50 kr. bis 3 fl. 80 kr., Kinderschuhe von 1 fl. bis 3 fl.

Schönheit! Jugendfrische des Teints! Als unübertreffliches Hautverschönerungs-Mittel wurde von der Damenwelt allgemein anerkannt die amtlich geprüfte, ausgezeichnete, unschädliche, echte Ravissante von Dr. LEJOSSE, Paris.

Echt zu haben in Budapest nur bei Herrn Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse No. 7; in Hermannstadt bei Hrn. W. F. Morscher, vormals Adolf Albrecht.

Gummi- und Fischblase-Cottons. J. N. Schmidler, Gummi-Fabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiflgasse Nr. 19.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode setzen, welche wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich bewährt hat. Dr. Airy's Naturheilmethode.

Die seit 20 Jahren bestehende Schuhwaaren-Fabrik des H. D. Stern (D. Abeles Nachfolger), Wien, VI., Mariahilferstrasse 33.

Erliche außer der ... 5 fl., das ... 50 kr., ein ... Mit Zulassung ... Einzelne ... Postverfen ... 3m ... halbjährig ... 3 fl. 50 ... 3m ... 3 fl. 50 ... Th. Steinhaus ... für die Redac ... antwort ... Georg E.

Fillal-Abonnem bei Herrn J. F. Buchb.

Nr. 27

Prä Hermannstadt

— fl. 85 fr 1 fl. — fr

der

Die appa ... Kaufe in Wien ... Sachen haben, die ... des „Körslement“ ... dieser Woche nach ... zu beraten, das ... Es ist wohl ... beschäftigt und ... der beiden ... würde. ... den in Hermann ... Wie die „ ... Seiten ... fertigen und ... punkt, wägen ... eingeweihten ... Österreich-Ungar ... geweiht. Die ... cussion in Berlin ... An die ... „daß Österreich ... liche ... Bosnien ... gewarnt, daß ... zugehörig ... wäre also die ... gegeben! In ... den jüngsten ... Hofe in der ... habe, und es ... Bezirke Klein- ... Willoch ... wird die ... selben ... Unterhandlungen, ... Deutschland ... ein Proceß zu ... bekanntlich ... Im ... der ... Fortschrittspartei ... Regierung aber ...